

nüchtern aus dem Stall gejagt, gepuht und — gewogen, und das Gewicht zusammengerechnet. Wo keine Wage zur Hand ist, da muß der Bauer das Gewicht wenigstens sorgfältig zu schätzen suchen. Wer es versteht, der kann auch das Meßband zu Hilfe nehmen, damit geht es ebenfalls.

d. Nun kommt die dritte Aufgabe: Es muß überlegt und berechnet werden, ob die Ernte ausreicht, die vorhandenen Zentner Vieh durch den Winter zu bringen. Der Winter ist lang. Er währt gut und gern 200 Tage. Man kann ihn rechnen vom 1. November bis zum 1. Mai.

Die Überlegungen, ob das Futter reicht, sind nicht nur des Viehs wegen nötig, sondern auch wichtig, um zu wissen, wieviel von der Ernte übrig ist und verkauft werden kann. So gar schwierig ist es auch nicht, das festzustellen. Der Bauer braucht nicht so ängstlich zu verfahren wie ein Apotheker mit seinen Tropfen und Pulvern; auf einige Pfund kommt es nicht an. Etwas reichlicher rechnen schadet nicht; es können ja unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten. Das Futter schwindet zudem auf dem Boden und im Keller. Das, was man in die Scheune gebracht hat, bekommt man nie wieder heraus. Das weiß jeder praktische Landmann. Wer wenig Vieh im Stalle stehen hat, der ist mit seinen Überlegungen bald am Ende. Wer aber viel Vieh hat, muß seinen Verstand ein wenig anstrengen. Die Pferde lassen sich da, wo sie überhaupt gehalten werden, nicht gut abschaffen. Die verlangen ihren Hafer, ihr Heu und Stroh vorweg, und das Stroh nicht nur zum Fressen, auch zur Einstreu. Der eine oder andere hat Futter, das sich mit Vorteil nur an die Schafe füttern läßt; das geht also auch noch ab. Einige Schweine sind in jeder Wirtenschaft nötig. Wenn sie auch viel Küchenabfall erhalten, so machen sie doch auch Anspruch auf Spreu, Rüben, Kartoffeln und Einstreu. Kurz, die Tiere, die der Bauer unbedingt halten muß, die sind zunächst zu bedenken. Was an Futter dann noch übrig bleibt, das dient zur Ernährung der übrigen Tiere, besonders des Rindviehs. Und hier heißt es überlegen, ob das eigene Futter genügt, die Kühe und das Jungvieh einigermaßen satt zu machen, und ob die Streu hinreicht, damit die Tiere nicht aus Mangel daran im Schmutz verkommen. Spart es mit dem Futter, dann ist es in vielen Fällen am besten, sofort ein Stück abzuschaffen. Wartet man so lange, bis erst die Futternot in den Stall eingezogen ist, dann ist es zu spät. Dann kostet das Vieh nichts Rechtes, und man hat auch Mühe und Not und Ausgaben, um die Tiere wieder in guten körperlichen Zustand zu bringen. Das lärgliche Füttern lohnt selten. Will der Bauer sein Vieh nicht missen, und das kann ja auch vorkommen, dann heißt es beizeiten dafür sorgen, daß fehlendes Futter zur Stelle ist. Wer damit wartet, bis das alte Futter aufgezehrt ist, muß beim Ankauf viel zulegen, während er vorher billiger ankommen kann.

e. Nun wissen wir aber, daß es nicht genügt, das Vieh satt zu füttern. Das Futter soll auch richtig zusammengesetzt sein, d. h. genug Nährstoffe, Eiweiß, Fett und Kohlehydrate enthalten. Hat der Bauer